

Franka goes to Hollywood

Autor(en): **Arx, Marlène von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franka goes to Hollywood

Seit «Lola rennt» sind alle hinter Franka Potente her – auch Hollywood. Und so bringt Deutschlands Star-Export nun in der amerikanischen Drogen-Saga «Blow» Johnny Depp das Kiffen und Küssen bei.

Marlène von Arx

Er sah Franka Potente in «Lola rennt» und musste sie einfach haben: «Vy me? Supah!» imitiert der amerikanische Regisseur Ted Demme die Reaktion der deutschen Schauspielerin, als er ihr die Rolle der Barbara in «Blow» anbot. «Ich hatte Penelope Cruz bereits als Johnny Depps Frau besetzt und suchte einen gegensätzlichen Typ als seine erste Freundin. Franka war dafür optimal.» «Blow» zeichnet den Aufstieg und Fall des Kokainhändlers George Jung (Depp) nach, der mit Drogenimporten in den Siebziger- und Achtzigerjahren das grosse Geld machte. Barbara ist die blonde Stewardess, die George das Kiffen beibringt und mit ihm einen lukrativen Drogenhandel aufzieht.

Pot im Tee

An ihre erste Erfahrungen mit Pot kann sich Franka Potente – der italienische Name stammt vom sizilianischen Ururgrossvater – gut erinnern. Die Tochter eines Schulvorstehers wuchs in einem kleinen norddeutschen Nest auf und fuhr mit ihren Eltern samstags regelmässig über die nahe holländische Grenze zum Einkaufen. «Einmal setzte ich mich mit einer Freundin ab und wir kauften uns etwas Marihuana, das man in Holland ja einfach so von einer Menükarte bestellen kann», erläutert die 27-Jährige im Gespräch mit FILM. «Da ich damals noch nicht rauchte, krümelten wir den Stoff in eine Tasse Tee. Aber nichts geschah. Wir fanden erst später heraus, dass

wir alles zusammen hätten aufkochen sollen.» Der erste Joint an einer Party fuhr ihr dann allerdings ziemlich ein. «Joints machen mich doof und müde. Ich habe lieber etwas Nettos zu trinken.»

Vor der Kamera ist die Deutsche nach einem Dutzend Filmen inzwischen ein Vollprofi. Aber völlig abgebrüht ist sie gemäss Johnny Depp deswegen trotzdem nicht: «Franka ist wahnsinnig – ich meine das natürlich im positiven Sinn», charakterisiert er seine Filmpartnerin. «Sie ist furchtlos und neugierig, aber irgendwie auch ein bisschen gutgläubig. Man kann ihr fast jeden Bären aufbinden.»

Der leidige Akzent

Nervös war Franka Potente nur bei der Szene, in der sie ihren Rauch in seinen Mund blasen musste. «Ich entschuldigte mich im voraus, falls ich ihm in den Mund husten würde. Aber nach zwei Aufnahmen war die Szene bereits im Kasten – leider. . .» Mehr als am Küssen und Paffen musste sie jedoch an ihrem Akzent arbeiten: «Ich war überrascht, wie verbesserungsfähig mein Englisch immer noch ist», erklärt Potente, die mit 17 ein Jahr als Austauschschülerin in Texas verbrachte. «Am Satz ‚Honey, would you be bummed out if I didn't go to Chicago with you?‘ habe ich volle zwei Wochen herumgeackert!» Dafür klingt sie im Film jetzt dermassen akzentfrei, dass man meinen könnte, sie sei synchronisiert worden.

Die Arbeit für einen Hollywood-Film unterscheide sich aber nicht massiv vom Dreh in Wuppertal, wo sie mit Regisseur und Lebenspartner Tom Twyker («Lola rennt») ihren letzten Film «Der Krieger und die Kaiserin» drehte. «Dabei wurde ich vorher von allen Seiten gewarnt, wie anders und schwieriger alles sein würde. Klar steht etwas mehr technische Ausrüstung herum, weil sie in Amerika mit grösseren Budgets arbeiten. Aber ich bin meine Arbeit nicht anders angegangen als sonst auch», führt sie aus. «Ich sehe mich als Austauschschülerin. Ich kann jetzt nach Hause kommen

und den Leuten sagen, dass alles halb so wild ist und man keine Angst vor dem grossen Hollywood haben muss. Im Gegenteil: Kommt man aus Europa, wird man sogleich als hochintelligent und tiefgründig eingeschätzt.»

Kein Rockstar-Leben

Franka Potente ist sich bewusst, dass sie zu Hause als jene deutsche Schauspielerin gehandelt wird, die wie Marlene Dietrich den Sprung über den grossen Teich wagte. Der Druck war gross, deshalb wollte sie sich nicht sofort auf eine Hauptrolle stürzen und damit auf die Nase fallen. Etwas mehr steht mit ihrem nächsten Film «The Bourne Identity», den sie letzten Winter drehte, auf dem Spiel. «Da spiele ich neben Matt Damon die weibliche Hauptrolle. Aber es kam mir eigentlich nicht wie eine amerikanische Produktion vor, denn wir drehten in Prag und die Crew war zu einem grossen Teil aus Europa. Ausserdem spiele ich eine Deutsche.» Der Thriller handelt von einem Mann ohne Gedächtnis, der mit Hilfe von Potente seine wahre Identität zu ergründen sucht.

Die Dreharbeiten sorgten im Prager Luxushotel Palace für einigen Ärger. Regisseur Doug Liman hatte für eine Szene, die im winterlichen Zürich (die Heimat eines geheimnisvollen Schweizer Nummernkontos) spielt, drei Strassen mit Papierschnipseln «beschneien» lassen. Dieser falsche Schnee geriet in die Belüftungsanlage des Hotels und setzte sie ausser Betrieb. Inzwischen ist der Schaden repariert, und auch Franka Potente bekommt nach all der Aufmerksamkeit im In- und Ausland wieder etwas Luft. «Ich führe kein Rockstar-Leben», sagt die Schauspielerin, die ihre Haare momentan lang und schwarz-rot-gestreift trägt, über ihr Privatleben. Von öffentlichen Glamour-Auftritten bleibt sie absichtlich fern. «Wenn die Leute einen zu oft sehen, geht man ihnen schnell auf den Wecker», meint sie. Wie es sich für ein gutes deutsches Mädchen gehört, lässt Franka Potente lieber ihre Arbeit für sich sprechen. Ihr nächstes Projekt wird im Sommer unter der Regie von Oskar Roehler in Deutschland und auf den Philippinen gedreht. Danach lässt sie sich – wie am Anfang ihrer Karriere – vom Zufall treiben: «Denn meistens kommt es sowieso anders als man denkt. Wenn es nämlich an jenem Abend vor ein paar Jahren geregnet hätte, wäre ich nicht in die Münchner Wunder-Bar gegangen und wäre dort nicht von einem Casting-Agenten entdeckt worden.» ■

Filmografie (Auswahl)

«Blow» (2001, Kinostart in der deutschen Schweiz: 26. Juli), «The Bourne Identity» (2001), «Der Krieger und die Kaiserin» (2000), «Anatomie» (1999), «Downhill City» (1999), «Schlaraffenland» (1999), «Bin ich schön» (1998), «Lola rennt» (1998), «Opernball – Die Opfer/Die Täter» (1997), «Rennlauf» (1997), «Die drei Mädels von der Tankstelle» (1996/97), «Coming In» (1996), «Nach fünf im Urwald» (1995).

«Ich sehe mich als Austauschschülerin»

